



Alles im Leben hat seine Zeit.

Hannes, Ralf und ich sind im 1,5- Jahres Abstand auf diesen Planeten eingewandert. Jeder ein Musiker in spe. Das ahnten und wünschten wohl auch die Eltern und so wurden wir früh in diese Richtung gefördert. Hannes Geige, Ralf Klavier, ich Klavier. Es gesellten sich im Laufe der Zeit diverse andere Instrumente dazu und viele davon verschwanden auch wieder.

Ein Bild:

Hannes mit Banjo, ich mit Geige, eine Freundin mit großem Stoffbeutel für die Süßigkeiten, ziehen wir zu St Martin von Haus zu Haus- (ein Brauch für Kinder in Düsseldorf, ursprünglich singend), spielen unsere erste Gage ein.

Szenenwechsel:

Große Schulparty, wahrscheinlich ein Schulkonzert, ein, zwei oder drei von uns hatten Auftritt.

Ich, verloren in der Menge, suche meine Brüder. „Einer liegt unterm Flügel und pennt“, höre ich. Einer von uns legt sich dazu, weiß nicht mehr, wer.

Noch ein anderes Bild:

Großes Konzert an der Schule im Nachbarort, Hannes mit seiner ersten Band. Alle waren wir Fans.

Nach der Schulzeit geht jeder seiner und ihrer Wege, sie trennen sich. Gemeinsame Musik gibt es nur selten. Hannes zieht mit seiner Fiedel in die Welt, macht sie zu seinem Beruf und lebt davon.

Ralf und ich bleiben jeder für sich die meiste Zeit im Monolog mit dem Klavier, eher versteckt, mit einzelnen Blitzlichtern.

Ralf ist vor wenigen Jahren einen ganz anderen Weg gegangen. Hannes und mich hat es letzten Herbst bei der Vorstellung des neuen Buches unserer Mutter zusammengeführt, wo wir auf ihren Wunsch hin gemeinsam musiziert haben. Das war eine gefühlte Sternstunde und daraus ist nun eine Sternschnuppe geboren.

Als unsere Schwester Almuth mich fragte, warum wir uns Sternschnuppe nennen- ob das andeuten will, daß es sich um ein einmaliges Kurzprojekt handelt- wurde klar: „Nein, sondern weil es wie ein kleines Wunder ist. Weil es in die Ebene der Herzenswünsche fiedelt und klimpert und singt. Weil´s was Besonderes und Schönes ist. Weil es die Dunkelheit durchschneidet. Find ich.“

Hannes hat dann noch den Beinamen „Flussmusik“ darunter gesetzt. Wahrscheinlich, weil es einfach fließt, wenn wir zusammen spielen. Da ist nichts kompliziert oder angestrengt- es findet sich vieles wie von selbst, auf diesem Terrain sprechen wir die gleiche Sprache. Ich verstehe „Flussmusik“ auch als Gruß an unseren Bruder Ralf, der den Weg des Flusses gegangen ist.

Für den Abend im Jordanhof planen wir, ausschließlich eigene Lieder zu spielen. Und Frisches aus dem Moment entstehen zu lassen.

Bitten wir die Wettergötter um einen lauen Sommerabend im schönen Jordanhof- Garten :-)

Ich freu mich drauf
Wir freuen uns drauf

Gudrun Schindler